

# Veni, Vidi, Vincent



Halbleiter oder Röhre – warum eigentlich nicht beides? Vincent fährt sehr gut damit und präsentiert seinen „Hybriden“ SV-237 in neuer, nochmals gesteigerter Form. Wir haben sogar mit ihm experimentiert

Die Verstärker-Baureihe SV-236 von Vincent zählte über die letzten Jahre zu den absoluten Bestsellern des Herstellers, der sie selbst als „nahezu konkurrenzlos“ einschätzt. Doch mit der „7“ am Ende der Modellbezeichnung kündigt sich nun ein Modellwechsel an, der zumindest intern größere Evolutionsschritte verrät. Neben „wenigen kleinen Schwächen“, die beseitigt wurden, weist das neue Modell auch einen USB-Eingang für den Computer auf. Von Haus aus ist der Vollverstärker in der zweiten Vorverstärkerstufe mit zwei langlebigen Treiberröhren des Typs 6N1P-EV ausgestattet, zusätzlich und auf ungemein attraktive Weise von außen durch ein Bullauge sichtbar werkelt eine gängige 12AX7 als erste Vorverstärkerstufe.

Dass die Vincent-Komponenten in Deutschland entwickelt werden, dürfte sich mittlerweile herumgesprochen haben. Diplom-Ingenieur Frank Blöbaum, als Entwickler der großen Thorens-Elektronik bekannt geworden, überarbeitete und optimierte das komplette Schaltungsdesign. So konnten etwa im Endstufenteil durch clevere lokale Gegenkopplung Reserven für komplexe Lasten freigesetzt werden, sprich: der neue Verstärker arbeitet noch stabiler und nimmt mit seinem verbesserten

Vincent spendierte dem SV-237 neben Anschlüssen für fünf analoge Hochpegelquellen einen Standard-USB-Eingang für PC/Mac

Einschwingverhalten selbst divenhafte Lautsprecher an die eher stramme Leine.

Ebenso wurden das Rauschverhalten und die feinfühligere Lautstärkeregelung verbessert.

Der immerhin über 20 Kilogramm schwere SV-237 platziert sich im Programm des Herstellers auf der ambitionierten Position direkt unter den doppelt so teuren Top-Modellen SV-800 und SV-238Mk gewissermaßen als Kronprinz.

Und wirft mit gemessenen 2x143 respektive 230 Watt Ausgangsleistung gleich einen recht gewichtigen Handschuh in den Ring. Das ist schon ein Gerät für ausgewachsene Audiophile, zumal es bis etwa 2x10 Watt – also fast immer – im noch verzerrungsärmeren und geschmeidigeren Class A-Betrieb läuft.

## Hybrides Konzept

Die Grundidee, die klanglich als besonders charmant verdächtigen Röhren in der Vorstufe einzusetzen und mit besonders potenten Halbleitern im Endverstärkerteil zu kombinieren, halten wir für sehr gut. Vincent verspricht sich davon hohe Großsignalfestigkeit und damit eine höhere spektrale Reinheit des Signals.

Doch auch eine weitere Frage wollten wir klären, denn viele HiFi-Fans experimentieren gerne mit Röhren und „tunen“ ihre Geräte. Lohnt sich das?

In einer Sonderedition liefert Vincent den Verstärker ohne Aufpreis statt der russischen 6N1P auch mit zwei ähnlich langlebigen, amerikanischen Röhren JAN 6BQ7A aus, die bereits installiert sind.

Das ist hier aber auch gut so, denn die Röhren sitzen recht stramm in ihren Sockeln und sind zudem durch einen Metallbügel mechanisch ruhiggestellt. Ein Austausch erfordert deshalb – abgesehen davon, dass man den Verstärker schon wegen der Oberflächentemperatur der Glühkolben rechtzeitig vorher vom Netz trennen sollte – ein wenig Vorsicht und Fingerspitzengefühl. Die Platinen dürfen – wegen Haarriss-Gefahr – beim Reindrücken nicht zu sehr gebogen, das Röhrglas keinesfalls überlastet werden.

Interessanterweise gab es je nach verwendetem Röhrensatz messtechnisch so







Besser kann ein Verstärker innen kaum aussehen: Der Vincent zeigt eine sehr gute räumlich-funktionale Aufteilung

überzeugende und in der limitierten Variante noch leicht bessere Vincent zu Tuning-Experimenten geradezu ein. Lobenswert, weil immer noch zu selten, finden wir die markierte Netzphase. Hier verschenken viele Hersteller schlicht Potenzial.

Die „Stimme“ des Vincent ist mit allen durchgetesteten Röhrensätzen und ungeachtet der beschriebenen Unterschiede tendenziell eher leicht dunkel timbriert, schon bei kleinen Pegeln klingt dieser Verstärker vollmundig, zeichnet satte Klangfarben und gibt sich zudem leicht warm. Davon profitiert keineswegs nur „dünn“ produzierte Software, es ist auch ein angenehmes Gegengewicht zu analytischeren Komponenten in einer Wiedergabekette, ohne dass diese Tendenz selbst in neutraler abgestimmten Systemen zu dominant wird. Diese Prise Röhrencharme steht ihm sehr gut, was vor allem bei männlichem wie weiblichem Gesang auffällt, während die siliziumbestückte Endstufe die Schallwandler superb kontrolliert und etwa Bassimpulse sehr knackig und sauber weiterreicht sowie die Dynamik einer Big Band in adäquater Größe und Überzeugungskraft darbietet. Auch die Fokussierung dieses Vollverstärkers, die Fähigkeiten, sich selbst bei komplexerem Kontext auf Feinheiten zu konzentrieren und ebenso selbstverständlich die sehr plastische Anordnung auf der gut ausgeleuchteten Bühne, sind solide ausgeprägt, die Abbildungseigenschaften sind prima und authentisch, sprich absolut glaubhaft. Die Wiedergabe beeindruckt nicht nur Laien, von denen viele ohnehin noch keiner wirklich guten Anlage gelauscht haben dürften, sondern auch den ausgebufften HiFi-Profi, der etwa Alanis Morissette geradezu vor sich „sieht“, während ihn etwa Michael Bubblé samt Big Band mit Nachdruck geradezu vom Stuhl fegen.

Unterm Strich kann man diesen „hybriden“ Vincent nur als sehr gelungen bezeichnen. Diesseits der für viele geltenden 2000-Euro-Grenze ganz zweifellos ein „bezahlbarer Traumverstärker“.

Tom Frantzen

gut wie keine Unterschiede zu vermelden. Klanglich sah das indes etwas anders aus. Der amerikanische Röhrensatz zeichnete sich durch eine leichte Zunahme an Lebendigkeit und Spielfreude aus, auch wurden etwa S-Laute geschmeidiger dargestellt, die Kontrolle im Bass nahm ebenso etwas zu wie die Struktur des Klangbildes insgesamt.

Das ausgesprochene Kraftpaket in Form des SV-237 profitiert also von der Detailarbeit. Das Ende der Fahnenstange ist aber selbst der alternative Aufrüstsatz noch nicht. Interessehalber montierten wir ein allerdings mit rund 100 Euro Stückpreis vergleichsweise kostspieliges NOS-Duo E88CC aus dem Hause Telefunken, das dem Vortrag noch einen Hauch mehr Farbe und Charisma verlieh. Somit lädt der schon in der Basisversion absolut



Hier ist das Röhren-Dreigestirn gut zu sehen. Vorn die 12AX7, dahinter die zweite Stufe mit 2x 6BQ7A

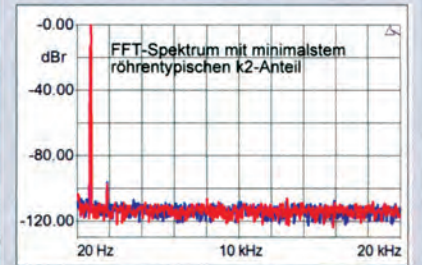
VINCENT SV-237



um €2000  
Maße: 43x15x49 cm (BxHxT)  
Garantie: 5 Jahre  
Kontakt: Sintron, Tel.: 07229/182998  
www.vincent-tac.de

Gut ausgestatteter und leistungsfähiger Hybrid-Vollverstärker mit superben Klangeigenschaften, neutral bis leicht dunkel timbriert, „röhrencharmant“ und kraftvoll mit halbleitertypisch straffer Kontrolle.

MESSERGEBNISSE \*



Dauerleistung an 8   4 Ohm	144   230 Watt pro Kanal
Impulsleistung an 4 Ohm	284 Watt pro Kanal
<b>Klirrfaktor</b>	
bei 50 mW   5 Watt   Pmax -1 dB	0,04   0,05   0,2 %
<b>Intermodulation</b>	
bei 50 mW   5 Watt   Pmax -1 dB	0,005   0,03   0,6 %
<b>Rauschabstand CD</b> bei 50 mW   5 Watt	67   84 dB
<b>Kanaltrennung</b> bei 10 kHz	54 dB
<b>Dämpfungsfaktor</b> bei 4 Ohm	167
<b>Obere Grenzfrequenz</b> (-3 dB, 4 Ω)	>80 kHz
<b>Anschlusswerte</b>	praxisgerecht
<b>Übersprechen Tuner/CD</b> (10 kHz/5 kOhm)	82 dB
<b>Gleichlauffehler Lautstärkesteller</b> bis -60 dB	0,1 dB
<b>Leistungsaufnahme</b>	
Aus   Standby   Leerlauf	0   -   98 Watt

**LABOR-KOMMENTAR:** Durchweg gute bis sehr gute Messdaten in allen übertragungstechnisch wichtigen Punkten. Auffallend niedrig für einen Röhren-Hybriden sind die Verzerrungen, wobei sehr geringe, aber immerhin röhrentypische k2-Anteile dominieren.



AUSSTATTUNG

Fünf Hochpegeleingänge, Fernbedienung, Balance- und Klangregelung, Loudness, Tape-Output, Pre Outs, USB, zwei Paar Lautsprecherausgänge, Netzphasenmarkierung.

**STEREO-TEST**

KLANG-NIVEAU **79%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★☆

**EXZELLENT**

\* Zusätzliche Messwerte und Diagramme für Abonnenten im STEREO-Club unter www.stereo.de